

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1.20 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Borgiszeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elfenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 154

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Lahn).

Donnerstag, 31. Dezember 1914.

Verantwortung:
Geinrich Müller, Nassau (Lahn).

37. Jahrg.

J. Nr. 2853 E. Die 3. den 17. Dezember 1914.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1915.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Unterlahn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1915 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach besten Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in den Dienststunden von 8—12 Uhr vormittags, hier, Bahnhofstraße 21, Zimmer Nr. 2, entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtigen Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselben ebenfalls inner-

halb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung zur Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 44 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuerklärungen werden von heute ab außer in meinen Geschäftsräumen auch auf den Bürgermeisterämtern auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Wird die Angabe zu Protokoll vorgezogen, so empfiehlt es sich, vorher die erforderlichen Zahlenunterlagen und Berechnungen auf besonderem Bogen zusammenzustellen und diese Zusammenstellung und die Beläge dazu mitzubringen. Aber auch im Falle einer selbstgefertigten Erklärung wird zur Vermeidung von Rückfragen dringend empfohlen, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür im Formular bestimmten Stelle (Seite 3 und 4) oder auf einer besonderen Anlage mitzuteilen.

Den Steuerpflichtigen wird empfohlen, Einnahmeposten irgendwelcher Art, die ihrer Ansicht nach steuerfrei sind, oder deren Steuerfreiheit ihnen zweifelhaft erscheint, auf Seite 4 der Steuererklärung oder auf einer besonderen Anlage zu derselben mitzuteilen, damit die Steuerpflicht hier nachgeprüft werden kann und etwaige Folgen aus § 72 des Einkommensteuergesetzes vermieden werden.

Alle Schreiben sind zu richten:

An den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungskommission in Diez.

Durch Zufügung meines Namens können Verzögerungen und dadurch Fristversäumnis eintreten.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahnkreises.

J. B.
Schö n.

Veröffentlicht.

Nassau, 27. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
H a s e n c l e v e r.

Bergn.-Scheuern, 27. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
N a u.

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden,

die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht gelingen, denn wir haben genug Brotkorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotfrucht nicht an das Vieh verfüttert werden.

Haltet darum haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu auch eure Kinder.

Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das ihr verschwendet.

Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebenso wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffeln erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

Veröffentlicht. Außer den Herren Bürgermeistern werden insbesondere auch die Herren Pfarrer, Lehrpersonen usw. gebeten, für eine möglichst Verbreitung und Befolgung obenstehender Grundsätze Sorge zu tragen.

Die 3. den 24. Dezember 1914.

Der Königl. Landrat.
J. A. Markloff.

Der Völkerkrieg.

Frankreichs Sehnsucht nach japanischen Truppen.

Von der Schweizer Grenze, 28. Dezbr. (Tel. Str. Frankfurt.) Die Enttäuschung der Franzosen über die russischen Schlappen in Polen hat den Gedanken der Verfassung japanischer Hilfstruppen nach Europa neu belebt. In der französischen Presse mehren sich die Stimmen, die für die Einleitung rascher Verhandlungen mit Japan eintreten. Es ist beachtenswert, daß in einigen Artikeln eine gewisse Bestim-

Frauenliebe.

Roman von Clara Knepp-Stübs.

34

Klaus wartete schon eine geraume Weile vergebens auf das Klingelzeichen, das ihn jeden Morgen in das Zimmer seines Herrn rief. Endlich wagte der Diener ein Klopfen, und als daraufhin keine Antwort erfolgte, öffnete er die Tür spaltbreit und lugte hinein.

Alles ruhig, der Herr Kommerzienrat schien noch zu schlafen. Es war aber noch nicht vorgelommen, so lange er denken konnte, daß sein Herr bis sieben Uhr schlief. War er vielleicht krank?

Klaus wagte es, einzutreten und sich auf seinen Sohlen dem Lager zu nähern. — Ja, der Herr schlief noch.

Der Diener stand ratlos vor dem Bett. Ob er ihn weckte? Unterließ er es, würde er wahrscheinlich Schelte bekommen. Er sah jetzt aufmerksam in des Schlafers Gesicht. Sein Auge weitete sich; er schaute schärfer hin und schüttelte den Kopf. Die rechte Gesichtshälfte des Kommerzienrats war bläulich rot, man merkte auch nicht, daß er atmete. Klaus erschraf.

„Die verdammten Schlaganfälle in der Familie!“ murmelte er mit blaffen Lippen. Er klingelte, trat dem Dienstmädchen entgegen und teilte ihr das Befehle mit.

In einer Viertelstunde war der Arzt da. Rasch und umsichtig ging Klaus ihm zur Hand; alles wurde besorgt; die Mädchen verwies er streng zur Ruhe.

„Mit dem Leben kommt er ja noch davon, aber die Lähmung wird wohl bleiben — ganze rechte Seite, schlimm, sehr schlimm!“

Weiter hörten die Mädchen nichts durch ihn.

Der junge Herr kam. Bestürzt und aufgeregt wollte er ins Krankenzimmer eilen, doch der Arzt hielt ihn zurück, beruhigte ihn erst. Eine Pflegerin trat ihm entgegen. Es war schon alles getan, was nur möglich war.

Giovanni sah erschüttert in das bläuliche, verzerrte Gesicht seines Vaters. Sie hatten sich im Zorn getrennt, waren im Woll auseinander gegangen.

Der Sohn ließ den Kopf tief auf die Brust sinken. Er dachte nach, fühlte ein heftiges Reuegefühl in sich aufsteigen. Ja, war er denn schlecht gewesen? War er denn überhaupt ein

schlechter Mensch? — Ein Spielball seiner Launen, seiner Leidenschaft?

Er atmete tief und schwer. Dann schüttelte er ganz wenig den Kopf, richtete sich straffer auf. Nein, schlecht war er nicht, das konnte ihm wohl niemand nachsagen. Aber Leidenschaft besaß er — und gerade die gewaltsame Unterdrückung seiner größten, ererbten Leidenschaft machte ihn — nun zu was denn, zu was denn? — Nein — nein! — Noch nicht — noch war er das nicht! Wieder schüttelte er den Kopf. In sein Gesicht trat ein Ausdruck höchster Seelenqual; er stöhnte.

Teilnehmend trat die Krankenschwester zu ihm, sprach tröstend auf ihn ein.

Da nahm er sich zusammen, erwiderte nur ein paar Worte und ging dann hinaus. O — jetzt nur nicht Ruhe heucheln müssen, wo in seinem Innern ein wildes Chaos widerstreitendster Empfindungen herrschte. Er war sich bewußt, daß seine Leidenschaft keine unedle war. Warum, warum nun hielt sein Vater so zäh, so starrsinnig an seinem Verbot fest? Diese wenigen Monate hatten ihm gezeigt, daß es selbst sein Weib nicht vermochte, die ihn so marternde Unrast zu bannen.

Und sie war gefährlich, die Unrast. — Betäubungsmittel wurden nötig. —

Giovanni Arnhem ging den verlassenem Strandweg zu Düsternbrook hinauf. Es war ihm jetzt nicht möglich, heimzukehren. Er drückte den weichen Filzhut sich in die Stirn, zog den Mantel fester zu und kämpfte gegen den Wind, der vom Wasser her kam.

Es war noch kein Frühlingsswind, sondern ein scharfer Ostwind, der ihm durch die Kleider drang und ihn frieren machte. Mit einem Mal ging es ihm durch den Sinn, er durfte sich dem nicht aussetzen, hatte der Arzt gesagt, seine Lunge sei schwach.

Schwach! — Er lächelte bitter. Schwach! — Schwach war er ja wohl überhaupt? Was war denn eigentlich stark an ihm? Nichts, nichts — bis auf das eine, das eine! — Da lag seine Stärke — da lag sie — mit diesen seinen Händen greifbar, lag sie vor ihm, diese Stärke, sie drohte ihm die Brust zu sprengen.

Er hob den Kopf, riß den Mantel auf und öffnete durstig die Lippen.

Ah — wie das wohl tat, wie sich seine Brust weitete, als er sie den hastigen wehenden Winden preisgab. Ja, er war kein Schwächling! Er durfte nur seine Stärke nicht zeigen.

Aber mußte er denn wirklich dem Manne dort gehorchen, der da drinnen auf seinem Lager lag, totkrank, unbeweglich? Diesem starrköpfigen Alten, der sich Vater nannte und der ihm doch sein bestes raubte — seine Stärke! Der ihn zum elenden Schwächling machte — zum —

Einen Moment lang starrte er vor sich hin, dann reckte er sich energisch in die Höhe. Nein, nein und tausendmal nein! So ging das nicht weiter. Er blieb stehen, schaute in die Weite. Sein Blick hatte jetzt etwas Durchdringendes, Forschendes.

Sollten ihm die Wangen künden, was er tun sollte? — Oder suchten seine Augen hinter den schweren, hängenden Wollschleiern ein sonniges Land? Ein Land voll Sonnenglut und Schönheit, voll lockender, süßer Melodien und beruhigender Farbenharmonien?

„Dahin, dahin laß mich mit Dir, o mein Geliebter, zieh'n!“

Lange Minuten stand Giovanni Arnhem sinnend auf dem Strandweg zu Düsternbrook; lange, bange Minuten vergingen, ehe er sich dem mörderischen Ostwind entzog und langsam den Rückweg antrat.

An der Villa des Kommerzienrats trat ihm Votti entgegen. Sie war ihm nachgekommen, hatte nach ihrem Schwiegersohn sehen wollen und zu ihrer Verwunderung ihren Mann dort nicht getroffen. Sie konnte sich seine Abwesenheit nicht erklären. Nachdem sie bis ins Innerste erschüttert in das verzerrte Antlitz des Kranken geschaut, einige Worte mit der Pflegerin gewechselt und dann mit Klaus und der Köchin verhandelt, trieb sie eine folternde Unruhe ans Fenster.

Und da sah sie dann Giovanni daher kommen. Im offenen, wehenden Mantel, den Kopf hoch erhoben, in den Augen ein Leuchten und auf den Wangen dunkle Rote.

Im Nu war sie dranhin am Gitter, welches hier den Vorgarten gegen die Düsternbrook-Allee hin abschloß; sie klinkte die Tür auf.

„Gib, wo bleibst Du? Ich habe mich so um Dich gedüngt!“ Er schaute sie ernst an, sagte aber nichts, sondern ging stumm mit ihr ins Haus.

mung gegen England zum Ausdruck kommt, da dieses nicht genügend berücksichtigt, wie sehr Frankreich unter dem Kriege zu leiden habe. Hervé führt in einem von der Zensur stark zergausten Leitartikel der „Guerre Sociale“ aus, das Volk verstehe nicht, warum nicht das Unmögliche geschehe, um die Deutschen zu besiegen. Deutschland, das als erstes Land der Welt anerkannt werden müsse, soweit industrielle Kühnheit und methodischer Geist in Frage komme, sei wohl imstande, den Krieg noch ein Jahr länger hinzuziehen als man jetzt in Frankreich glaube. Das französische Volk in seiner großen Mehrheit werde lieber Japans Hilfe durch Abtretung ferner Gebiete erkaufen, als noch ein Jahr länger die Leiden des Krieges ertragen. Der Abgeordnete Millevoye erklärte in der „Presse“, jezt sei nicht der Augenblick, über Rassenfragen zu philosophieren. Heute sei der Japaner, der Frankreich Hilfe biete, als Bruder zu betrachten, während der Deutsche der verhasste Feind sei.

Der englische Vorstoß gegen die deutsche Nordseeküste.

Amsterdam, 28. Dezbr. (Tel. Rtr. Frkt.) Reuter meldet aus London: Die Admiralität teilt folgendes mit: Am 25. Dezember wurden die deutschen Kriegsschiffe, welche im Hafen von Cuxhaven liegen, durch 7 englische Hydroplane angegriffen. Der Angriff begann bei Anbruch des Tages an einem Punkte in der Nähe von Helgoland. Die Flugzeuge wurden durch leichte Kreuzer, Torpedoboote und Unterseeboote begleitet. Sobald die Deutschen auf Helgoland die britischen Schiffe sahen, gingen zwei Zeppeline, drei oder vier Hydroplane und verschiedene Unterseeboote zum Angriff über. Ein Seegefecht entstand zwischen den modernsten Kreuzern auf der einen Seite und den feindlichen Luftstreitkräften auf der anderen Seite. Man konnte den Unterseebooten entgehen und zwei Zeppeline bequem durch das Feuer der Geschütze der „Undaunted“ und der „Arcturion“ in die Flucht treiben. Die beiden Schiffe blieben drei Stunden vor der feindlichen Küste, ohne daß sie durch gewöhnliche Kriegsschiffe belästigt wurden. Sie nahmen dann ungehindert drei von den sieben Fliegern mit ihren Flugmaschinen wieder an Bord; drei andere wurden später durch englische Unterseeboote zurückgebracht, die die Maschinen aus dem Wasser aufnahmen. Ein Flieger, der augenscheinlich verwundet war, wurde 8 Meilen von Helgoland ohne Maschine beobachtet, man weiß nicht, was aus ihm geworden ist. Der durch die englischen Flieger angerichtete Schaden konnte nicht untersucht werden, aber ihre Bomben wurden auf Punkte geworfen, die militärische Bedeutung haben.

Die Admiralität teilt ferner mit, daß die Deutschen Angriffe mit zwei Zeppelinen, drei Hydroplanen und verschiedenen Unterseebooten unternahmen. Alle deutschen Bomben verfehlten ihr Ziel, — heißt es in dem englischen Bericht.

Die französische Offensive im Sundgau gescheitert.

Basel, 28. Dezember. (Tel. Rtr. Bln.) Aus dem Sundgau war am 2. Weihnachtstag den ganzen Tag über Geschützfeuer zu hören. Bei Dammkirch und bei Altkirch waren heftige Gefechte im Gange. Die Franzosen hatten längs der Vogesenfront die Offensive ergriffen. Die deutsche Artillerie bei Altkirch erwiderte das Feuer. Das französische Artilleriefeuer war, wie Verwundete in St. Ludwig erzählten, wenig wirkungsvoll. Die deutschen Stellungen wurden nicht erreicht, dagegen wurden viele Gefösste in der Umgegend von Altkirch zusammengepfossen. Die französische Offensive dehnte sich bis St. Die aus. Dort sind die Deutschen bereits auf französische Boden und haben die Franzosen bis La Chapelle zurückgeschlagen. — Ein erneuter französischer Vorstoß gegen das in deutschen Händen befindliche Steinbach wurde abgeschlagen. Mehrere hundert französische Alpenjäger fielen in die Hände der Deutschen. Groß ist die Zahl der verwundeten Franzosen. Gestern Abend entspann sich ein mörderisches Gefecht von Schützengraben zu Schützengraben, bis die Nacht dem Kampf ein Ende setzte. — Französische Flieger überflogen am 2. Weihnachtstag Mühldorf. Sie wurden kräftig beschossen und machten bald kehrt. — Wie die Baseler „Nationalzeitung“ weiter berichtet, darf die französische Offensive im Sundgau, der deutscherseits sofort kräftig begegnet wurde, als gescheitert betrachtet werden.

Basel, 28. Dezbr. (Tel. Rtr. Bln.) Der Kampf um Steinbach im Oberelsaß, das wieder in deutsche Hände fiel, war hartnäckig. Die Franzosen räumten nur nach verzweifelter Gegenwehr das nordöstlich Sennheim gelegene, strategisch wichtige Dorf. Ihre Verluste sind groß. Steinbach und das benachbarte Wattweiler sind von der Bevölkerung jetzt vollständig geräumt und in Verteidigungszustand versetzt worden, da die Franzosen neue Angriffe auf die Ortschaften planen.

Christnacht in Feindesland.

— Der Kriegsberichterstatter der „Köln. Ztg.“, Dr. Georg Wegener, drahtet aus Thiel, 26. Dezember. Ich erlebte eine wundervolle Christnacht mit den Infern an der Front am Nyerkanal. Gegen einen Ueberfall des Feindes, den man erwarten zu sollen glaubte, waren umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Die Wachen und die Befahrung der Schützengraben waren verdoppelt worden, alles andere war alarmbereit. Ich besuchte zunächst nach Einbruch der Dunkelheit eine der vorgeschobenen Stellungen auf behutsamer Wanderung in der dämmernden Mondnacht, über Dämme und schwankende Brückenstege, zwischen den eben gefrierenden Wasserflächen der Nyerüberflutung hinweg. Fern von Ypern her klang Kanonendonner. Vereinzelt pfften Gewehrklugeln über uns hin. Sonst blieb alles still. In einem der inselfgleich verstreut zerpfossenen Gefösste, in das wir lautlos hineinschlüpfen, traf ich eine stärkere Abteilung. Die Leute lagen rauchend, leidend, flüsternd im strohbesähteten Keller, dessen Beleuchtung mit Matten nach außen hin abgedeckt war. Sie lagen angekleidet, die Waffe griffbereit. Von einer Weihnachtsfeier war hier keine Rede, die Truppen werden ein paar Tage später, nach der Ablösung feiern. Nur im Zimmer des Offiziers, neben dem Telefon, war ein fuhohohes Christbäumchen aus einem Feldpostpaket aufgestellt. Draußen in den Schützengraben standen spärende Wachen.

Dann ging es zurück über frostglühenden Boden zu einem größtenteils zerpfossenen, aber dennoch mit Mannschaften belegten Dorfe. Hier erlebte ich ebenfalls in einem nach außen abgeblenden Raume eine kompakte Weihnachtsfeier mit Christbaum, Harmonium und Weihnachtsliedern, sowie eine ergreifende Ansprache eines Kameraden, die das Band der Liebe betonte, das in dieser Stunde Heimat und Front verknüpfte. Einige schöne Verse wurden vorgetragen, nachher die verliehenen Eisernen Kreuze verteilt. Ernst und groß das Ganze in seiner Schlichtheit.

Zum Schluß machte ich noch eine engere Weihnachtsfeier eines Bataillonstabes mit, mit in einem mit getreiteten Möbeln wohnlich gemachten Bauernhause. Zuerst waren die Offiziere allein, dann folgte eine von der Stabschwache für ihren Führer heimlich vorbereitete Feier mit Gesangschören und Vorträgen. Hieran schloß sich die gemeinsame Deffnung

der Weihnachtspakete und auch hier die Anheftung der verliehenen Eisernen Kreuze.

Das waren Stunden voll innigen Weihnachtsgedenkens, voll stolzen Pflichtbewußtseins, herrlicher Kameradschaft und großer, freudiger Zukunftshoffnung, trotz der Möglichkeit, daß jeden Augenblick Granaten in das Dorf einschlagen konnten. Demnächst Ausführlicheres davon.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Großes Hauptquartier, 28. Dezember, vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Neuport erneuerte der Feind seine Angriffsversuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meere her unterstützt, das aber keinerlei Schaden verursachte, dagegen wurden einige Bewohner von Westende verletzt und getötet.

Auch die Angriffe des Feindes gegen das Gefösste St. Georges, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als genommen bezeichnet hatte, scheiterten.

Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Dugend Gefangene in unsere Hände fielen.

Mehrere heftige Angriffe in Gegend südlich und nordwestlich Arras wurden abgewiesen.

Südöstlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe ebenfalls ohne jeden Erfolg. Desgleichen war der Fall bei der Abwehr, die gestern genommene Höhe westlich Sennheim zurückzugewinnen.

Westlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen und Polen nördlich der Weichsel nichts Neues. Am linken Ufer der Weichsel entwickeln sich unsere Angriffe immer weiter.

Oberste Heeresleitung.

WTB London, 28. Dezember. (Nichtamtlich.) In dem Berichte der englischen Admiralität über den Angriff auf die deutsche Nordseeküste heißt es:

3 englische Flieger kamen auf Kaufbooten, die ihnen Beistand leisteten, zurück. Ihre Flugzeuge waren gesunken, ein Flieger wird vermisst. Sein Flugzeug wurde 12 Kilometer von Helgoland als Wrack gesehen. Sein Los ist unbekannt.

WTB London, 28. Dezember. (Reutermeldung.) Ein britischer Torpedojäger lief während eines Sturmes auf der Höhe von Standreys in Schottland auf einen Felsen. Die Besatzung rettete sich in Booten.

WTB Großes Hauptquartier, 29. Dezember, vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Neuport und südlich Ypern gewannen wir in kleineren Gefechten einigen Boden.

Mehrere starke französische Angriffe nordöstlich St. Menchoud wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

Ein Vorstoß in Bois-Brule, westlich Apremont, führte mit Erbeutung von 3 Maschinengewehren zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens.

Französische Angriffe westlich Sennheim wurden abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen und Polen sowie rechts der Weichsel keine Veränderung. Am Bzura-Rawka-Abschnitt schritten unsere Angriffe fort.

In Gegend südlich Jznolodz wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Amtliche Kreisverlustliste für Unterlahn.

Inf.-Regt. Nr. 170, Offenburg, Donaueschingen.
3. Bataillon,
11. Komp.
Musketier Heinrich Karl Wick, Burgschwalbach — vermisst.
Pionier-Regt 25, Mainz.
1. Feldkomp.
Pionier Wilhelm Klein, Cramberg — leicht verw.
5. Garde-Regt., Spandau.
1. Bataillon,
3. Komp.
Gefreiter d. Ref. Karl Wehr, Bad Ems — leicht verw.
4. Komp.
Grenadier Ernst Kaiser II., Bad Ems — gefallen.
Ref.-Inf.-Regt. 80, Oberlahnstein.
4. Komp.
Wehrmann Karl Pfeiffer, Diez — bisher vermisst, ist verw.
5. Garde-Regt., Spandau.
2. Bataillon,
8. Komp.
Grenadier Josef Kremer, Seelbach — schwer verw.
Inf.-Regt. Nr. 87, Mainz.
5. Komp.
Referent Adolf Müller I., Birlenbach — bisher vermisst, an seiner Verwundung gestorben.
Ref.-Inf.-Regt. Nr. 240, Rastatt.
1. Bataillon,
3. Komp.
Musketier August Reinhardt, Heistenbach — vermisst.
Landjurmabteilung 1, Breslau.
Gefecht am 30. 11. 14.
Unteroffizier Karl Morheimer, Diez — gefallen.
Unteroffizier Wilhelm Reichel, Lohrheim — verw.
Landsturmann Peter Kranz, Kemmenau — gefallen.
Gefreiter Konrad Maurer, Kemmenau — gefallen.
Gefreiter Karl Friedrich Dietrich, Flacht — verw.
Gefreiter Christian Jakob Thorn, Eiffighofen — verw.
Gefreiter Georg Fachinger, Fachingen — verw.
Landsturmann Karl Heinrich Just, Klingelbach — gefallen.
Landsturmann August Friedrich Bughach, Burgschwalbach — verwundet.
Landsturmann Wilhelm Spitz, Aull — verw.
Landsturmann Heinrich Karl Diels, Berghausen — verw.
Landsturmann Heinrich Karl Groß, Birlenbach — verw.
Landsturmann Heinrich Wagner, Rageneinbogen — verw.

Von Nah und Fern.

— Der heutigen Ausgabe liegt eine Verlosungsliste der Nassauischen Landesbank bei.

Stille Weihnacht—1914—in Nassau.

Weihnachten das Fest des Jubels und der hellen Freude sollte dieses Jahr ein stilles Fest der Familien werden, das war die Lösung, die weit und breit ausgegeben wurde. Wie konnte es denn auch anders sein, in einer Zeit, da die Mark unseres Volkes im Westen und Osten unseres Vaterlands für die Unverletzbarkeit deutscher Erde und deutschen Rechts ihr Herzblut einsetzte und so mancher um sein Liebste trauert. Dennoch hinterlassen auch diese Weihnachten die Segensspuren im öffentlichen Leben und fanden „stille“ Veranstaltungen allenhalben statt, um den Weihnachtsfesten und eine stille Weihnachtsfreude weithin ausstrahlen zu lassen, so auch in Nassau. Kaum hatten am Donnerstag die Glocken beider Kirchen das hohe und heilige Fest eingeläutet, da versammelten sich im Henrietten-Theresenstift die Verwundeten aus den hiesigen Lazaretten zu einer erhebenden und harmonischen Weihnachtsfeier. Sie, denen das Vaterland und wir alle großen Dank schulden, waren die ersten, die im Licht des Weihnachtsbaumes zuerst die Freuden des Festes genießen durften. Der Vormittag des ersten Festtages sah dann sowohl in der evangelischen, wie in der katholischen Kirche festlich, aber ernst gestimmte Gemeinden, die mit Spannung der Engelbotschaft lauschten. Es folgte Nachmittags in der evangelischen Kirche ein liturgischer Gottesdienst unter Mitwirkung des mit dem Chor der Realschule vereinigten Jugendchores unter Leitung des Herrn Lehrer Jung, des Volkschorschors unter Leitung des Herrn Lehrer Bubinger und des Posaunenchores des evangelischen Jünglingsvereins unter Leitung des Herrn Pfarrer Kranz. Die abwechselnd von den beiden Gruppen vorgetragenen Chöre wirkten geradezu erhebend und schufen eine echt weihnachtliche Stimmung in den Herzen der Zuhörer. Der Posaunenchor „Stille Nacht, heilige Nacht“ führte die Zuhörer so recht in das Wesen der Weihnacht hinein. Am gleichen Nachmittag fand dann in der Anstalt Scheuern die Bescherung der Aermsten unter den Armen statt, die mit einer kleinen Feier verbunden war, die ebenfalls recht stimmungsvoll verlief. Da drei Feiertage hintereinander folgten, war der zweite Feiertag ganz den häuslichen Veranstaltungen gewidmet. Der Abend dieses Tages aber galt den Alten und Schwachen, denen eine Weihnachtsfeier im Krankenhaus bereitet war. „Am den Abend wird es Licht sein“, dieses Wort der heiligen Schrift fiel dem Teilnehmer unwillkürlich ein, wenn er die frohen Gesichter derer sah, denen hier ein ruhiger Lebensabend beschieden ist. Der dritte Tag gehörte der Jugend. Die Volksbildungsfreunde, welche das deutsche Märchen wieder zu Ehren bringen wollten, hatten ihr einen Märchenabend gewidmet. So kam deutsche Poesie hinein ins weihnachtliche Bild und kam im Anschluß an die Engelbotschaft auch die deutsche Volksphantasie zu Ehren. Am gleichen Abend versammelte sich dann noch der evangelische Jünglings-Verein zu einer stillen Weihnachtsfeier mit zwangloser Unterhaltung und Tee, die von Pfarrer Kranz und Schriftsteller Brepohl geleitet wurde. Auf die Einzelerveranstaltungen kommen wir noch zurück.

So brachte die „stille Weihnacht“ kein rauschendes Gewoge, wohl aber stille Freude allenhalben, und die Teilnehmer der einzelnen Veranstaltungen werden sich ihr ganzes Leben immer wieder gern an die Weihnacht des Kriegsjahres zurückerrinnern, nicht als ein ödes Fest, sondern als das Fest der stillen Freude und des Gemütslebens.

Nassau, 28. Dez. Dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein ist unterm 21. Dezember dieses Jahres von der Kriegsfürsorge in Frankfurt am Main folgendes Schreiben zugegangen:

„Nachdem nunmehr unsere sämtlichen Weihnachtssonderzüge von hier an die Truppen abgelassen worden sind, machen wir Ihnen die ergebene Mitteilung, daß die uns von Ihnen zu diesem Zweck entgegenkommender Weise gestifteten Weihnachtsgaben, wie am Fuße dieses aufgestellt, ihrer Bestimmung zugeführt wurden. Durch die Mitwirkung sämtlicher beteiligten Stellen ist es uns erfreulicher Weise gelungen, jedem einzelnen unserer im Felde stehenden Krieger seine Weihnachtsgabe planmäßig zukommen zu lassen und wollen wir nicht erübrigen, Ihnen für Ihre gütige Mitwirkung unseren verbindlichen Dank auszusprechen.“

Waggon Stettin 11307: Feldbäckerei-Kol. 132
Waggon Elsfeld-Lothringen 35423: Landw.-Jug.-Regt. 116
Waggon Magdeburg 18115: Landst.-Bat. Friedberg
Landst.-Bat. Siegen.

Ein bestimmter Rest zur freien Verfügung für Truppenteile an der Bahnstrecke, die abseits ihrer Formation stehen.“

Ferner ward der Vorsitzenden unseres Vaterländischen Frauenvereins von dem Verbands Vaterländischer Frauenvereine Reg.-Bez. Wiesbaden vom 23. Dez. 1914 folgendes mitgeteilt:

Die amerikanischen Geschenke für Kriegswaisen sind bis jetzt leider noch nicht eingetroffen. Nach Eintreffen werden sie sofort übersandt werden.

— **Nassau, 28. Dezember.** (Märchenabend.) Der Gedanke der Volksbildungsbeförderungen, den Kindern in der Weihnachtszeit unsere alte deutsche Volkspoesie in den Märchen und Sagen nahe zu bringen, ist mit Freuden zu begrüßen. Besonders in diesem Jahre, in dem im Elternhaus wegen der rauen Kriegszeit wohl weniger dem Wunsche der lieben Jugend, etwas zu erzählen, Rechnung getragen worden ist, war es sehr dankenswert, daß Herr Schriftsteller F. W. Brepohl der noch viel zu wenig beachteten Aufforderung: „Lasset uns unseren Kindern leben, nachkam. Zahlreich waren die Kinder von hier und der Umgebung der Einladung zu dem Märchenabend im Saale der „Königsbacher Brauerei“ gefolgt; auch Erwachsene hatten sich eingefunden. Der Veranstalter, welcher nach dem Gesang des ewig schönen Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ seitens der Kinder sich kurz über den Zweck des Abends vorbereitete, verstand es in vorzüglicher Weise sich dem kindlichen Geschmack anzupassen und lauschten alle mit gespannter Aufmerksamkeit seinen Märchen. „Weihnachtsmärchen vom Ziegenpeter“, den Ziegenmännchen, „Die ungehorsame Frau“ und „Schöpfung“, der lebhaft Beifall der Jugend und die Anerkennung seitens der Erwachsenen wird Herrn Brepohl bewiesen haben, daß der Vortrag die Mühe lohnte. Hoffentlich folgt bald eine weitere Veranstaltung dieser Art im Interesse unserer Kinder.

Nassau, 28. Dez. Von den im Felde stehenden nächsten Anverwandten (Neffen pp.) des Herrn Bergverwalters a. D. Hans Keul von hier, erhielten bis jetzt drei davon und zwar ein Leutnant d. Ref. und zwei Feldbnebel-Leutnant, das Eiserne Kreuz für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde.

— **Nassau, 24. Dezember.** Die Kirchenglocken läuten grade den ersten Weihnachtstag ein, als unsere Verwundeten im Krankenhaus sich um die hohen Tanne und die Krippe versammeln, um den heiligen Abend zu feiern. Mit ihnen

haben sich die übrigen Hausgenossen und wenige Gäste eingefunden. Die würdige Feier wird eingeleitet durch den dreistimmigen Gesang der Soldaten des alten treuen Weihnachtsliedes: „Stille Nacht heilige Nacht“. Dann hält Herr Pfarrer Moser, der Vorsitzende des Stilles, eine kurze Ansprache in mutigen, kernigen Worten, in denen er nicht nur der Krieger im Hause, sondern auch der Kameraden draußen gedenkt. Nach diesen Worten schälen zwei gemein-same Weihnachtslieder durchs Haus, kleine Freunde der Verwundeten tragen durch Deklamationen zur Verschönerung der Feier bei und nun heißt's: Auf zum Weihnachtstisch, zu den Gaben des Christkindes. Die breite Türe des Esszimmers öffnet sich und läßt in ihrem Rahmen einen Teil des reich gedeckten Tisches erscheinen. Langsam füllt sich der schöne Raum mit den „Feldgrauen“, denn zum Teil müssen sie getragen werden. Aber heute darf doch keiner fehlen, alle müssen dabei sein. Da stehen sie nun alle vor ihrem Platz, der kaum die Hälfte der Gaben fassen kann. Durch die Mitte des Tisches zieht sich eine Kette von Körbchen mit Gebäck und mit Äpfeln gefüllt und mit Tannenzweigen geschmückt. Sie alle zeigen irgend eine hübsche Malerei, die von einigen jungen Damen ausgeführt wurde. Zu beiden Seiten dieser Körbchenreihe liegen die Geschenke hübsch aufgebaut. Da ist nun noch etwas, das den Blick gleich fesselt. Auf jedem Platz steht ein Päckchen in einem bunten Tuch eingeschlagen, mit Tannengrün und schwarz-weiß-rotem Band verziert. An dem Band hängt noch eine schöne Weihnachtskarte mit folgender Widmung:

Weihnachten 1914.

Nimm unsre Weihnachtsgaben,
Du wackerer Krieger, hin.
Wenn sie erfreut dich haben,
Dann ist erfüllt ihr Sinn.

Wir wünschen daß der Segen
Der Weihnacht Dich beglückt!
Gott schütz dich allermwegen!
Denk gern hierher zurück.

Die Frauen und Jungfrauen
der Stadt Nassau a. d. L.

Das Bündelchen ist fast zu schade, um es zu öffnen. Nur hier und da ziehen ein paar neugierige Finger die Ecken auseinander, um möglichst etwas zu haften oder zu sehen. Da hat wirklich einer schon was erwischt: ein praktisches Taschenmesser, und dort zieht gerade ein anderer ein blinkendes, viereckiges Ding heraus: eine Taschenlampe. Nun werden immer mehr neugierig. Dort guckt etwas aus grauer Wolle, das wohl alles bergen, dies lustige Ding? Aber warum nicht erst die offen aufgebauten Liebesgaben betrachten? Sie sind ja auch nicht alle so ungeduldig, das Geheimnis zu enthüllen. Da sieht man die verschiedensten Sachen. Vor allem für die Genesenen, die nun bald wieder helfen werden das Vaterland zu schützen: die warmen Strümpfe, Brustschützer, Puls- und Kniewärmer, Leibbinden, Kopfhüllen und Schiefhandschuhe. Dagegen findet man warme hohe Schuhe auf dem Platz dessen, der noch einige Zeit sich in Nassau kräftigen wird. Wie reich sind aber noch die übrigen Gaben: Hemden, Hosenträger, Tabakbeutel, Geldbörser, Briefpapier, Brieftaschen, Zigarrenspitzen, Uhrarmbänder und wer weiß was da noch alles liegt. Außerdem schmückt jeden ein geschmackvoller, fester Spozierstock, der von dem Vorstand des Hauses geschenkt wurde. Jetzt hätte ich ja beinahe vergessen, daß jeder Soldat auch eine Anzahl gefüllter „Festigarren“ erhalten hat, eine Freude für die Mußstunden der Feiertage. Kaum hat sich der erste Ansturm auf die Geschenke gelegt, sieht man einen der Verwundeten mit einem Bilde in die Mitte des Zimmers treten und mit kurzen, herzlichen Dankesworten gedenkt er der sie Pflegenden und überreicht ihnen fürs Haus eine künstlerisch ausgeführte Widmung. Das eiserne Kreuz mit einem Eichenlaubkranz umschließt folgenden Vers:

Weihnachtsklänge, die ewig schönen bringen wieder an unser Ohr.

Süßer Friede ruht nicht auf Erden; denn hier singt ein Kriegerchor.

Der fürs Vaterland geblutet, die Lieben beschützt und den eigenen Herd,

Von allen geachtet, bedauert, bewundert und von jedem geehrt.

Besonders hier an dieser Stätt', wo der Schmerz gelindert, die Wunde geheilt

Haben wir alle so lange und auch so gerne, so gerne geweilt, Doch bald naht die Stunde, der Abschied kommt, von neuem ziehn wir ins Feld,

Ein herzlicher Dank dem ganzen Haus, lebt wohl, wir kämpfen wie's Gott gefällt.

Den lieben Schwestern besonderen Dank, die treu gepflegt uns in schlimmer Zeit,

Sie waren uns Schwester und Mutter zugleich, allzeit zu jedem Dienst bereit.

An all die Liebestaten, die freundlichen Gaben, womit man uns hier so froh beglückt,

Denken wir später doch gerne und ach so oft, so oft noch zurück.

Darunter stehen die Namen der Verwundeten. Daß ein solch sinniges Geschenk, von unseren Verwundeten erdacht und ausgeführt große Freude macht, brauche ich nicht erst zu erwähnen. Anschließend daran ergriff Herr Dr. Rühlmann das Wort, in dem er ausführte: „Einem Jeden der Verwundeten möchte ich erden Eichenkranz umhängen, um unseren Dank für die tapferen Feldgrauen zu bezeugen; wie anders stehen ihre Taten da, im Vergleich zu unsern geringen Leistungen. Wie glücklich können wir sein, hier dazu beizutragen, ihre Wunden zu heilen, wo sie doch draußen Blut und Gut für uns in die Schanzen zu schlagen haben.“ Schwester Dora wird dann noch ein Album überreicht, in dem jeder der Verwundeten ein Kriegsgebet — teils selbst verfaßt — eigenhändig eingetragen hat. Damit schließt die schöne Feier. Wohl ein Jeder zieht befriedigt in sein Zimmer zurück um dort noch das geheimnisvolle Bündelchen auszupacken. Zum Schluß will ich noch erwähnen, daß nicht nur die Verwundeten hier reichlich bedacht wurden, sondern daß das Christkind auch des Hauses gedachte. Nachdem nämlich schon glänzige Stifter 12 neue Betten spendeten, erschienen ganz heimlich am Nachmittag die 12 passenden Nachmittische dazu und außerdem noch ein sehr praktischer Instrumententisch für das Operationszimmer. Dem gütigen Spender herzlichen Dank.

Bergu. Scheuern, 28. Dez. Am Mittwoch, den 23. Dezember wurde in der Kleinkinderschule zu Scheuern das Weihnachtsfest gefeiert. Hell glänzten die Augen der lieben Kindlein, als sie den strahlenden Lichterbaum erblickten, und mit ihren fröhlichen Stimmen priesen sie jubelnd das liebe Christkindlein in Wort und Lied. Sodann gedachte Herr Pfarrer Kranz der heiligen Nacht, in welcher uns das Christ-

kindlein geboren ist und Licht und Heil in unsere Dunkelheit gebracht hat, auch in das jehlige Kriegsdunkel, ein Trostlicht auch für unsere Krieger, insonderheit für die lieben Väter dieser Kinder draußen im Felde, den Hirten vergleichbar auf den Fluren Bethlehems. Welche Freude wird es für sie sein zu hören, daß auch in diesem Jahre ihren Kindlein durch gute, freundliche Menschen ein reicher Gabentisch gedeckt ist. Es war eine Lust zu sehen, wie sehr sich die lieben Kinder über alle die schönen Geschenke freuten. Dank allen freundlichen Gebern! Zum Schluß sprach Pfarrer Kranz auch der Leiterin der Schule, Frau Hermann, im Namen des Vorstandes seinen Dank und Anerkennung aus für ihre treue Pflege und Unterweisung der lieben Kinder.

Landsturmabteilung Oberlahnstein. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten ferner Bataillons-Adjutant Leutnant Piener und der Bataillons-Requisitions-Offizier Leutnant Wolff; außerdem der Offizierdienstführer Vizelfeldwebel Homes. Förster in Becheln. Der Landsturmmann August Noack, Nassau wurde zum Gefreiten befördert.

Attenhausen, 28. Dez. Oberjäger Mons vom Jäger bataillon 24 erhielt das Eiserne Kreuz.

Bekanntmachung.

Warnung!

Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft wird nach § 367 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft, wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten Orten Selbstgeschosse legt, oder mit Feuerwaffe oder anderen Schießwerkzeugen schießt, oder Feuerwerkskörper abbrennt.

Diese Strafbestimmung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Nassau, den 28. Dezember 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Hafenclever.

Bekanntmachung.

Nächster Eichtag: Dienstag, den 5. Januar.

Nassau, 28. Dezember 1914.

Der Magistrat:
Hafenclever.

Bekanntmachung.

Ablösung von Neujahrsglückwünschen.

Wie in den Vorjahren, so werden auch diesmal zum bevorstehenden Jahreswechsel für diejenigen Person, die von Gratulationen befreit sein möchten, Neujahrsglückwunsch-Ablösungskarten seitens der Armenverwaltung ausgegeben.

Es wird angenommen, daß derjenige, der eine solche Karte erwirkt, auf diese Weise seine Glückwünsche darbringt und ebenso seinerseits auf Besuche und Kartenzusendungen verzichtet.

Kurz vor Neujahr werden die Namen der Karteninhaber veröffentlicht. Die Karten können gegen Zahlung von mindestens 1 Mk. in Empfang genommen werden.

Der Erlös wird zu wohltätigen Zwecken verwendet.

Nassau, den 22. Dezember 1914.

Namens der Armenverwaltung:

Der Bürgermeister:
Hafenclever.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die nachverzeichneten Personen Neujahrsglückwunsch-Ablösungskarten gelöst haben:

Herr Schuldirektor Dr. Vechleitner,
Stabsarzt a. D. Wagner,
Bürgermeister Hafenclever,
Lehrer Jung,
Restaurateur Jlk, Schloß Langenau.

Namens der Armenverwaltung:
Hafenclever, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist zur Anmeldung von Totgeburten und Sterbefällen Freitag den 1. Januar 1915 — Neujahrstag — von 8½ bis 9½ vormittags geöffnet.

Nassau, den 29. Dezember 1914.

Der Standesbeamte:
Hafenclever.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag starb nach kurzem Kranksein im Henrietten-Thereseinstift in Nassau der Pfleger der Anstalt

Friedrich Menke

im Alter von 55 Jahren.

Ueber 27 Jahre hat der Verstorbene ununterbrochen im Dienst der Anstalt gestanden und in seltener Treue und selbstloser Liebe seinen schweren Beruf ausgeübt. Möge Gott ihm vergelten, was er so vielen Schwachen Gutes erwiesen hat. Die Anstalt wird ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Die Direktion der Anstalt Scheuern:
T o d t, Direktor.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Dezember, nachmittags 3 Uhr in Scheuern statt.

Punschessenzen

in ½ und ¼ Flaschen empfiehlt:
Albert Kautz, Bad Ems. Telf. 29

Zu Sylvester empfehle:

Rum- und Arrak-Punschessenzen
sowie

Rum, Kognak, Arrak

in ½ und ¼ Flaschen.

J. W. Kuhn, Nassau.

Gottesdienstordnung.

Nassau.

Evangel. Kirche. Donnerstag, 31. Dez. 1914. Nachm. 5 Uhr: Sylvest. Herr Pfarrer Moser.

Freitag, 1. Januar 1915. 10 Uhr. Neujahr: Herr Pfarrer Kranz.

Sonntag, den 3. Januar 1915. Sonntag nach Neujahr. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Moser. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Kranz. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser.

Obernhoj.

Donnerstag, 31. Dez. 1914. Abends 7 Uhr: Sylvestergottesdienst.

Freitag 1. Januar 1915. Neujahr. Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Sonntag, 3. Januar 1915. Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Slips mit Nadel verloren. Gegen Belohnung abzugeben Bahnhofstr. 1.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer seinen Angehörigen oder Freunden im Felde eine Wohltat erweisen will, der sende ihnen die

Hand- und Taschenwärmer „Karat“

(Gefährlich, geschützt)

Größe 1 Größe 2 Größe 3
1.50 Mark, 2.50 Mark, 4.20 Mark
das Stück mit 10 Glühstoff-Patronen.

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Taschenlampen, Batterien, Karbitlampen,
Taschenfeuerzeugen mit und ohne Benzin.

Karl Philipp, Nassau, Römerstr. 6.

Achtung!

Wieder neuer Aufschlag eingetreten: Leute bringt eure Lumpen nach Nassau, Obertalstraße 20. Dort werden die höchsten Preise bezahlt.

Albert Rosenthal, Nassau.



Deutscher Cognac
Scherer
Langen
b. Frankfurt a. M.

Alleinverkauft für Nassau und Umgebung:

Chr. Piskator, Weinhandel.

Neu! Der Soldatenfreund! Neu!

Feldpostpackungen 250 Gramm

und verschiedene Sorten wie:

Rum mit 12 Feetabletten und Kristalzucker, Punschetrakt mit Honigpfefferminzen und Kristalzucker, Arrakverschnitt mit Eiweißkecks und Kristalzucker, ausreichend zur Bereitung von 3 bis 4 Punsch oder Grog und 12 Tassen Tee.

Preis 95 Pfennig der Pack.

Ferner empfehle:

Scherer-Kognak, Jamaika-Rum und Arrak in 250 und 500 Gramm Packungen zu verschiedenen Preisen.

Chr. Piskator, Nassau.

Öffentliche Volksbibliothek.

Bücherausgabe:

Sonntags: 11½—12 Uhr vormittags.

Mittwochs: 4—5 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

Für Bäckerleuten empfehle:

Brot- und Brötchenschleier, Kuchenbretter, Bäckerbürsten, Kuchenpinsel, Mühlenwische u. s. w.

Ferner bringe ich mein Lager in sämtlichen

Korb- und Bürstenwaren

in empfehlende Erinnerung.

Chr. Arzt,
Korbwarenhaus, Nassau.

Großer Preisausschlag!

Von heute ab zahle für:

Lumpen	per Pfund	6 Pfg.
Stricklumpen	"	50
Schafwolle	"	1.80—2.00 Mk.
Ganze Felle Wolle	"	2.50

Alb. Rosenthal, Nassau.



Billige Lebensmittel.

Blüten-Weizenmehl
in 10 Pfund-Beutel 0.23 Mk.

Neue Mandeln 1.70 bei 10 Pfd. Abnahme.

Rosinen, Corinthen Sultaninen, Citronat, Orangeat, Mandelersatz, sowie sämtliche andere Backartikel.

Orangen, Mandarinen, Feigen, Wall- und Haselnüsse, Paranüsse, Tafeltrauben, Prinzessmandeln, Almesiatrauben.

Marmelade in Gläser, 5 und 10 Pfd.-Eimer Himbeer-, Erdbeer-, Kirschen-, Aprikosen-, Orange-, Pflaumen-, Johannisbeer-, gemischte Marmelade; 10 Pfund-Eimer 3 Mk. Rheinisches Apfelkraut in Dosen.

Preisselbeeren

Gemüseconserven

Obst-Conserven

Spirituosen und Weine

Wurst- und Fleischwaren. — — Alle Sorten Käse. Süssrahmtafelbutter — Eier.

Tafelmagerine bester Butter-Ersatz 0.90 Mk.

Tafel-Honig — Bienen-Honig
Fischmarinaden — Räucherwaren

Frische Fische jeden Freitag.

Kaffee

Chocolade

Thee

Feld-Post-Packungen in grosser Auswahl.

Albert Kauth, Ems,

Bahnhofstrasse
Nr. 11.

Billige Lebensmittel.

**M
E
H
L**

1 Pfd. 10 Pfd. 25 Pfd.
Feinstes Blütenmehl — .24, 2.30, 5.50 Mk.

F.-tr. Weizenvorschuss — .25, 2.40, 5.75 Mk.

sowie sämtliche Zutaten
in nur bester Qualität.

Zucker gemahlen

Pfd. 26 Pfg.

Würfelzucker Pfd. 28 Pfg.

Puderrucker Pfd. 40 Pfg.

weisse Perlbohnen

Pfd. 35 Pfg.

Viktoria-Erbisen

Pfd. 50 Pfg.

grüne Erbsen Pfd. 52 Pfg.

geschälte Erbsen

Pfd. 55 Pfg.

Reis Pfd. von 34 Pfg. an.

Suppengerste

Pfd. von 30 Pfg. an

Grünkern ganz

Pfd. 45 Pfg.

Grünkern gemahlen

Pfd. 55 Pfg.

Haferflocken lose

Pfd. 30 Pfg.

Haferflocken in Paketen

Pfd. 50 Pfg.

Weizengries fein

Pfd. 28 Pfg.

Weizengries grob

Pfd. 32 Pfg.

Fadennudeln

Pfd. von 35 Pfg. an

Bandnudeln

Pfd. von 35 Pfg. an

Gebr. Kaffee's

Pfd. von 145 Pfg. an

Malzkaffee

lose Pfd. 30 Pfg.

Malzkaffee

in Paketen Pfd. 40 Pfg.

Kornkaffee

lose Pfd. 30 Pfg.

Kornkaffee

in Paketen Pfd. 40 Pfg.

Cacao — Tee — Chokolade — Süd-, Rot- u. Weissweine — Tabak, Zigarren, Zigaretten.

J. W. Kuhn, Nassau.

Türk u. Babil's Fabrikate

in Tuben

eignen sich bestens zum Verpacken in Feldpostbriefe. In verschiedenen Sorten zu haben bei

J. W. Kuhn.

Frisch eingetroffen:

Va. Sauerbrant, Va. Nachener Würstchen.

J. W. Kuhn.

Café Schwarz
Nassau.

Becke Amts- und Spillestraße.

Malz- u. Kornkaffee,
J. W. Kuhn, Nassau

Neujahrs-Glückwunschkarten

fertigt an

Buchdruckerei H. Müller, Nassau.

Wein und Kognak!

Als willkommenes Neujahrs-Geschenk empfehle mein reichhaltiges Lager in prima Weiß- und Rotweinen, sowie in Kognak, in Flaschen und Gebinden.

Nur gute Qualitäten zu mässigen Preisen.

Ehr. Piskator,

Kellerei und Weinhandel in Nassau.



Elektr. Taschenlampen

in allen Größen und Preislagen. Besonders preiswert und praktisch für unsere Truppen sind die patentamtlich geschützten Militär-Taschenlampen.

Militär-Taschenlampen.

Ferner empfehle:

Taschen-Brustwärmer,

mit 10 Stahlfest-Patronen.

sowie

Taschen-Feuerzeuge

mit und ohne Bezin in verschiedenen Preislagen.

J. Melchior Erben, Nassau.

Braunkohlen Union-Briketts, frische Sendung erhalten, gleichzeitig empfehle alle andere Sorten Rußkohlen und Eisform-Briketts.

Ehr. Balzer, Nassau, Kohlenhandlung.

In Nassau vom Hause des Chr. Gehner bis zu Mehgerm. Neumann ein Kinderpelz verloren. Finder wird gegen Belohnung um Abgabe in der Geschäftsstelle Nassauer Anzeiger gebeten.

Scherer Kognak und Sam.-Rum

in 1/1 und 1/2 Flaschen in allen Preislagen. Feldpostpackungen von (250 und 500 Gr.) empfiehlt:

Ehr. Piskator.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe die noch vorhandenen

Kinderkleider

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

M. Goldschmidt, Nassau

Junger Bursche,

der mit Pferden umgehen kann, für sofort gesucht.

H. Ritz, Nassau.

Asbach-Kognak,

berühmteste deutsche Marke.

besonders zu empfehlen:

Asbach echt — Asbach alt — Asbach uralt.

Alleinverkauf in der

Drogerie Trombetta, Nassau.

Gesucht ein zuverlässiger Junge zur Bedienung des Personenaufzuges alle 14 Tage Sonntags.

Aurhaus Bad Nassau.

Neu!

Machen Sie einen Versuch mit

Hindenburg-Zigarren.

3 Stück 20 Pfg. und in Preislagen — per Stück 10 und 15 Pfg. —

Hindenburg-Zigaretten.

— 10 Stück 20 und 30 Pfg. —

Albert Rosenthal, Nassau.



Jeden Mittwoch und Samstag Abend:

Deutsch Pilsner

im Anstich.

Löwenbrauerei-Ausschank.

Neuheiten

in

Damen- und Kinderpelzen,

ebenso in Stolas u. Muffen

für Damen und Kinder in großer Auswahl von den billigsten bis zu den elegantesten.

M. Goldschmidt, Nassau.

Elektrische Taschen-Lampen
in verschiedener Auswahl.

Batterien, Birnen, Lantenerzeuger.

empfehle

J. W. Kuhn, Nassau-Lahn.